

Franz von Sickingen und seine Kriegszüge

Als die von Worms viele Jahre dem Bischof, dessen Lehnsmann er gewesen, daselbst Gewalt und Unrecht getan, [...] auch des Bischofs von Worms Notar, Balthasar Schloer verjagten, hat Franz von Sickingen aus edler Gesinnung solchen Hochmut und Trotz nicht leiden mögen, sich Balthasar Schloers angenommen und denselben zu sich auf die Ebernburg kommen lassen, ihn bei sich behalten und nach Wegen getrachtet, wie er alle Billigkeit gegen die von Worms erlangen könnte. [...] Und als sie wie gewöhnlich ihre Ware nach Frankfurt verschifften und dort im Jahre 1515 die Fastenmesse besuchen wollten, hat er einen Anschlag auf sie gemacht. [...] Den ganzen Winter streiften die Sickingischen vor Worms, ließen ihnen keine Ruhe bis in den Sommer. Da versammelte Franz von Sickingen ein treffliches Kriegsheer, zu Ross über 1100 Pferde [...], zu Fuß über 6000, zog so vor die Stadt Worms, belagerte diese acht Tagen und beschoss sie gewaltig. [...] Im Jahr 1519 [...] nahm Herzog Ulrich von Württemberg Reutlingen ein, wodurch der Schwäbische Bund bewegt, sich eilends zusammen zu finden und einen Krieg gegen Herzog Ulrich vorzunehmen, wie sie sich auch in großer Anzahl zu Ross und Fuß versammelt, den Herzog mit Gewalt angegriffen und des Landes verjagt haben. Bei solchem Kriegszug wurde Franz von Sickingen auch gebraucht und mit 800 Pferden bestellt; in dem Kriegszug hat er dem Bund so treu und wohl gedient, dass sie ihm zusätzlich zu seiner Besoldung die Neuburg mit ihrem Zubehör, so bei (Bad) Wildbad liegt, gegeben haben. [...] Als nun Franz von Sickingen berichtet wurde, dass auf dem Reichstag zu Augsburg Erzbischof Reichart von Trier [...] vor anderen Kurfürsten [...] sich habe vernehmen lassen, es wäre zu viel von Franz [...], die Städte, dann die Fürsten, je einen nach dem andern vorzunehmen [...], auch dass man ihm zugestimmt habe, dass man etwas ernster gegen Franz, hätte handeln sollen; hat er aus den und anderen Ursachen mit dem Erzbischof zu Trier eine offene Fehde angefangen. Darauf hat er mit einem Heer von 1600 zu Pferd und 5000 zu Fuß die Stadt S. Wendel belagert, beschossen und gewonnen, [...] dann Trier belagert [und] an einem Ort sturmreif geschossen. [...] Aber der Erzbischof, der auch [...] ein geschickter Kriegsmann gewesen ist, hat sich also in die Sache geschickt, dass Franz doch zuletzt [...] abgezogen, sein Kriegsvolk wohl bezahlt und zur Ebernburg gekommen ist. [...] Trier, Pfalz und Hessen hatten sich auch miteinander vereint, um mit Franz, weil er Trier angegriffen, abzurechnen. [...] Und bald nach Franz' Abzug von Trier [...] legten sich der drei Fürsten Reiter vor Kreuznach und (Kaisers-)lautern, und verfolgten den ganzen Winter die Sickingischen. Da nun Franz von Sickingen in solch ernster Lage sich befand, [...] bewarb er sich allenthalben um Hilfe, in Böhmen, Schwaben und Franken [...]. Im Jahr 1523, gleich nach Ostern, versammelten sich die zwei Kurfürsten von Trier und Pfalz und Landgraf Philipp von Hessen, kamen in großer Stärke zusammen, zu Ross und zu Fuß mit trefflichem Geschütz und allem,

was zur Belagerung nötig. Und als sie merkten, dass Franz von Sickingen in Nanstuhl war, zogen sie eilends geradewegs nach Nanstuhl, [...] und alsbald sie das belagert, schossen sie gewaltig ins Schloss hinein. [...] So waren die Mauern auch zum Teil noch neu, was dem Schloss nicht wenig schadete, und als Franz sich an ein Schussloch stellte [...] geschah ein Schuss in dasselbe Schiessloch [...] und ist Franz [...] auf spitzes Brenn- und anderes Holz [...] hart gefallen. Und als er da gelegen, hat er zu seinen Dienern gesagt [...] ihn hineinzutragen, wie dann geschehen ist, und ist in ein Gewölb und Keller gelegt worden. Und als er merkte, dass [...] die Verletzung ihm an seinem Leben schaden würde, [...] befahl er, [...] einen Frieden auszurufen und ein Gespräch halten zu lassen. [...] Dieweil nun Nanstuhl [...] bald zum Sturm hätte weiter beschossen werden können und sich Franz' Schmerzen je länger je mehr mehrten, da bewilligte Franz die (Friedens-)Artikel, die ihm zugemutet wurden. Und er starb in Gott den 7. Mai [...] anno 1523. Es ist auch der Pfalz Hofmeister, Ludwig von Fleckenstein, bei dem seligen Franz am Totenbett gewesen und hat ihm mit etlichen tröstlichen Worten zugesprochen, dem er darauf geantwortet: „Lieber Hofmeister, es ist um mich ein Geringes, ich bin nicht der Hahn, darum man tanzet“. Hat damit zu verstehen geben wollen, dass es nicht allein oder zum wenigsten um ihn, sondern um die ganze allgemeine Ritterschafft zu tun sei, d. h. dieselbe [...] um ihre adeligen Freiheiten, Gebräuche und Herkommen und vielmehr in baurische Dienstbarkeit zu bringen. [...]

Waltz, Otto (Hrsg.): Die Flersheimer Chronik, Leipzig 1874 (bearb. vom Verf.)